

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 45

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Wenige Tage nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Sarajewo schrieb der französische Botschafter in Wien an seine Regierung:

«... ein Mord ist immer etwas Furchtbares. Alle Menschen von Herz werden das tragische Schicksal beklagen, das einen Prinzen auf der Höhe seiner Kraft getroffen hat, dem sich die schönste Zukunft öffnete. Wer aber den innern Mechanismus des österreichischen Hofes kennt, wird nicht verfehlen, festzustellen, dass diese blutige Lösung den Frieden in Europa für mehr als ein Jahrhundert sichert.»

Dieses Zitat ist den Schriften des bekannten Journalisten Edouard Helsey entnommen.

*

Der grosse Pianist Moritz Rosenthal wird gefragt:

«Kennen Sie – nun folgt der Name eines seiner weniger grossen Kollegen – dem Namen nach?»
 «Dem Namen nach nicht», erwidert Rosenthal. «Nur persönlich.»

Der Generaladvokat Tabon schlug eines Tages sein Pferd, weil es nicht vorwärts wollte.

«Zeigen Sie doch, dass Sie der Klügere sind», sagte Bautru (1588 bis 1665), Schriftsteller und eines der ersten Mitglieder der Académie française, der zufällig dabeistand.
 «Was?! Sie wagen es, so mit mir zu sprechen?» schrie Tabon.

«Nein, nein», erwiderte Bautru, «ich habe ja nicht mit Ihnen gesprochen, sondern mit Ihrem Pferd.»

*

Als Georg V. mit dem Prinzen von Wales in Paris war, fragte ihn Madame Fallières, die Frau des Präsidenten:

«Und was wollen Sie Ihren Sohn werden lassen?»

*

Ein junger Musiker hatte eine Oper «Die Wüste» geschrieben, die auch in Paris aufgeführt wurde. Nachher fragte er Rossini: «Was halten Sie von meiner Oper?»

«Ihre Oper?» erwiderte Rossini. «Das ist keine Wüste, das ist ein Boulevard. Auf Schritt und Tritt trifft man Bekannte.»

*

Im italienischen Parlament sagte einmal der Deputierte Mellana: «Wir grüssen den italienischen Sol-

daten, der, in der Faust die Fahne des Vaterlandes, das Gewehr in der Hand zur Verteidigung bereit, wenn er aufgerufen wird, dennoch seine Hand hinstreckt...»

Da unterbrach ihn der Präsident: «Onorevole Mellana, so tapfer der italienische Soldat auch ist, hat er dennoch nur zwei Hände.»

*

Der junge Mann: «Mr. Smith, Ihre Tochter hat mir versprochen, meine Frau zu werden.»

Smith: «Das haben Sie sich selber zuzuschreiben! Jeden Abend trödeln Sie bei uns herum. Was haben Sie da anderes erwarten können?!»

*

Der Chirurg Langenbeck war zu einem Kinde gerufen worden, das einen Groschen in der Kehle stecken hatte. Er zog den Groschen heraus und reichte ihn dem Vater; der aber machte eine grosszügige Geste und sagte: «Aber ich bitte, Herr Professor, behalten Sie ihn nur!»

*

D'Argenson (1696–1764), der Schöpfer der politischen Polizei, liess den Abbé Desfontaines rufen, der beschuldigt war, verleumderische Schriften verfasst zu haben. Der Abbé verteidigte sich, so gut er konnte, und sagte:

«Ich muss doch schliesslich leben.»
 «Diese Notwendigkeit vermag ich nicht zu erkennen», erwiderte D'Argenson.

*

Der Chemiker Berthelot war sehr zerstreut. Bei einem Freund zu Tisch geladen, steckte er jede Kirsche, bevor er sie ass, in ein Glas Wasser.

«Ihr lacht», sagt er zu den Gästen, «aber ihr ahnt nicht, wieviel Krankheitskeime an jeder Kirsche haften.»

Und dann griff er nach dem Glas, in dem er seine Kirschen gewaschen hatte, und trank es aus.

*

In einer Irrenanstalt ist ein Mann, der sich in seinen Gliedmassen nicht auskennt, den rechten Arm für das linke Bein, das rechte Bein für den linken Arm hält und so weiter. Endlich nach einem Jahr gründlicher Behandlung nimmt sich ihn der Direktor vor, und siehe, der Patient weiss ganz genau, wo sein linkes Bein, wo sein rechter Arm ist.

«Das ist ja grossartig», meint der Direktor. «Wie haben Sie das zustande gebracht?»

Da klopft sich der Geheilte mit dem Zeigefinger auf die Stirne und sagt geheimnisvoll lächelnd: «Popöchen!»

Rheuma Ischias

Grippe Hexenschuss

Arthritis Gicht

Rasche Hilfe bringt **Togal**

«Veltliner ist ein herrlich Guot
So man ihn recht trinken tuot»

VELTLINER Säumerceyn
 QUALITÄT SEIT 1860
Kindschi
 KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS
 VELTLINER WEINKELLEREI

seit über 100 Jahren
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS
 Veltlinerwein-Kellerei